

Zweites Kapitel.

Till wird ein Bauernknecht.

Als Gulenspiegels Mutter inne ward, daß Till nur notgedrungen Schuhe flickte und das alte Treiben aufs neue begann, sobald er sich wieder auf der Straße sehen lassen durfte, verdingte sie ihren Sohn als Kleinknecht zu einem Bauern. Sein Herr schickte ihn eines Tags auf den Markt in die nächste Stadt, um ein paar Ferkel zu kaufen. Das tat Gulenspiegel, steckte die Ferkel in einen Sack und fragte einen Fuhrmann aus seinem Dorfe, der auch auf dem Markte war, ob er den Sack auf seinen Wagen legen dürfe. Der Fuhrmann erlaubte es ihm, und so warf Till den Sack mit den Ferkeln auf den Wagen und ging seinem Vergnügen nach. Auf dem Markte stellte er sich vor eine Karre mit reifen Pflaumen und begann zu schmausen. „He, Bursche, was machst du da?“ schrie der Verkäufer ihn an.

„Ihr seht es ja, ich esse Pflaumen,“ entgegnete Till gelassen.

„Willst du wohl!“ rief der Verkäufer und fing an, Gulenspiegels Rücken mit einem Knüttel zu bearbeiten. Till aber ließ sich dadurch nicht im geringsten stören und verzehrte eine Pflaume nach der andern, während der Mann ihn unaufhörlich schlug und das Volk der Sache lachend zusah. Als Till endlich Pflaumen und Schläge genug hatte, wandte er sich an die Umstehenden mit den Worten: „Das nenne ich mir einen schönen Markt! Hier zwingt man die Leute mit Prügeln zum Pflaumenessen, bis sie nicht mehr können.“

Unterdessen lud der Fuhrmann, dem Till seine Ferkel anvertraut hatte, noch viele Kisten, Kasten und Säcke auf seinen Wagen, und weil er nicht wußte, was Tills Sack enthielt, packte er die